

19. Juli 1998

Rasanter Börsenstart der Schwäbisch Haller
Glasauer-Unternehmensbeteiligungs-AG –
Kapitalspritzen für junge Technologiefirmen

Risiko-Aktie der GUB beflügelt Kursphantasien

Von Jürgen Becker

Grund zum Strahlen haben sie allemal, die Aktionäre der Schwäbisch Haller Glasauer-Unternehmensbeteiligungs-AG (GUB): Wer im Mai dieses Jahres beim Börsenstart der Wagniskapitalgeber mit von der Partie war, verbucht inzwischen Kursgewinne von mehr als 100 Prozent.

An den Börsen in Stuttgart und Berlin schoß die GUB-Aktie gleich am ersten Handelstag von 23,20 auf 53 Mark. „Inzwischen“, sagt Pressesprecher Alexander Schmidt, „bildet die Aktie bei 50 bis 55 Mark einen festen Boden und wird auch auf dem freien Markt in München und Frankfurt gehandelt.“ Mit dem bisherigen Kursverlauf sei die GUB sehr zufrieden. „Es hätte aber ruhig etwas langsamer gehen können.“

Das Feld, auf dem sich die GUB tummelt, ist nicht ohne Risiko: Möglichst früh kauft sich die Aktiengesellschaft, die derzeit indirekt über vier Fonds an 22 jungen Technologiefirmen mit insgesamt rund 1,6 Millionen Mark beteiligt ist (siehe Kasten), in vielversprechende Unternehmen ein. Diese Firmen steuern auf Wachstumskurs, benötigen aber eine Kapitalspritze. Einige Jahre später will die GUB diese Beteiligungen wieder gewinnbringend versilbern. Damit die „Hoffnungsträger“ auch in die richtige Richtung schippern, steht die GUB dem Management der Firmen, in die sie mit 100 000 bis drei Millionen Mark eingestiegen ist, beratend zur Seite.

„Die Börsenaufsicht“, erklärt Schmidt, „hat sich das sehr genau angeschaut, weil das etwas ganz Neues war.“ Die Kriterien, nach denen die GUB ihre Firmen auswählt, sind streng – so streng, daß trotz eines Wettbewerbs, bei dem die GUB

bis zu eine Million Mark Eigenkapital ausgelobt hat, bisher noch kein Unternehmen aus der Region den Sprung über diese Hürde geschafft hat. „Die Resonanz war erschreckend“, sagt der 30 Jahre alte Gerald Glasauer, Kopf der GUB, die er 1990 gegründet hat.

Pleiten bei Beteiligungsunternehmen schließt Schmidt indes nicht aus. „Wir werden es niemals schaffen, daß wir alle Firmen durchbringen.“ Eine Ausfallquote von 20 Prozent sei realistisch, sagt auch Glasauer. Mehr als aufgefangen würden diese Verluste aber durch die Wertsteigerungen der anderen Firmen.

Ihre Erlöse erzielt die Aktiengesellschaft, indem sie sich ihre Managementhilfe und die Geschäftsbesorgung für die Fonds (2,4 Prozent vom Gesamtvolumen des Fonds pro Jahr) vergüten läßt. Das dritte Standbein ist der Wiederverkauf der Firmenbeteiligungen an Konzerne oder über die Börse nach deren Börsengang. „Bis jetzt ist es noch zu keinen Verkäufen gekommen“, berichtet Schmidt. Zum heißen Kandidatenkreis, deren Börsengang in „den nächsten ein, zwei Jahren“ die GUB vorbereite, zählt Glasauer derzeit fünf, sechs Beteiligungsunternehmen.

Das ist aber Zukunftsmusik. Entsprechend mau sind die derzeitigen Zahlen der AG. Für das Geschäftsjahr 1997/98, das am 30. September endet, rechnet das Unternehmen mit einem Jahresfehlbetrag von knapp einer halben Million Mark bei Gesamterlösen von 3,1 Millionen Mark. Für 1998/99 erwartet die AG hingegen einen Überschuß von 2,5 Millionen Mark, Erlöse von 5,4 Millionen Mark und einen ausschüttungsfähigen Gewinn von 1,5 Millionen Mark. Berücksichtigt sind dabei nur bisherige Beteiligungen.